Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 43

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wodensprud:

Gebraucht ber Beit, fie geht fo fchnell von hinnen, Doch Orbnung lehrt euch Beit gewinnen.

Bau-Chronik.

Bauvolizeiliche Bewilligungen der Stadt Bürich wurden am 18. Januar für folgende Bauprojekte, teil-

weise unter Bedingungen, erteilt: 1. A. Fierz für Dach-fenstervergrößerungen Kirchgasse Nr. 42, Z. 1; 2. C. Reutlinger für eine Einfriedung Lettenholz/-Reginastraße, 3. 2; 3. G. Stemmer für den Fortbeftand des Wohnhauses und des Schuppens Burstwiesenstraße 89, 3. 3; 4. Bär & Co. für eine Autoremise Lagerstraße 30, 3. 4; 5. S. & A. Beim für eine Dachwohnung Gartenhofftraße 17, 3. 4; 6. J. Hitzel-Hirzel für zwei Dachwoh-nungen Schöntalftraße 13, 3. 4; 7. J. Keller für einen Schuppen am Sihlquai, 3. 5; 8. E. Anderegg für einen Anbau Winkelriedstraße 21, 3. 6; 9. Baugenoffenschaft Beftheim für eine Ginfriedung Habsburgftraße 20/Leutholdftraße, 3. 6; 10. B. B. Linke für eine Einfriedung Im eisernen Zeit 34, 3. 6; 11. J. Stocker-Billiger für einen Dachstockumbau Universitätstraße 55, 3. 6; 12. K. Betterli für einen Dachstockumbau Nordstraße 199, 3. 6; 13. H. Hate einen Dachstodumbatt Rotolstraße 193, 3. 6, 13. H. Hater Hat

Erweiterungsbauten des Runfthaufes in Zürich. Der Große Stadtrat beschloß die Ausrichtung von 200,000 Fr. an die Koften des projektierten Erweiterungsbaues der Zurcher Runftgefellschaft und die Erhöhung des jährlichen Betriebsbeitrages von 15,000 auf 20,000 Fr.

Genoffenschaftliche Wohnungsbauten in Zürich. Das Areal zwischen der Utliberg- und Schweighofftraße, sowie dem Frauentalweg wird von einem Konsortium unter der Firma Schrem & Cie., Baugefellschaft, Albis= gutli, mit zirka 24 Ein- und Zweifamilienhäufern überbaut. Je nach Größe und Ausführung, freistehend oder zusammengebaut und je nach dem Ausmaß des dazu gewünschten Gartenlandes sollen diese Häuser auf 25,000 bis 40,000 Fr. zu stehen kommen. In der Biegung Utliberg-Schweighofftraße erheben sich bereits die Fundament- und Kellermauern für ein größeres alkoholfreies Restaurant; an der Schweighofftraße sollen 12 Einfamilienhäuser errichtet werden.

Die Allgemeine Baugenoffenschaft Winterthur plant laut "Landbote" den Bau von Dreifamilienhäusern. Die Genoffenschaft ließ dieses Projekt genau ausarbeiten und von hiefigen Unternehmern berechnen, so daß sich die Differenz von 40,000 auf 42,000 Fr. lediglich auf den Landprets und eventuelle Wünsche im innern Ausbau bezieht. Der Grundriß umfaßt 88 m². Im Parterre, 1. und 2. Stock sind je eine Stube mit 15,2 m², ein Elternschlafzimmer mit 15,7 m2, ein Kinderschlafzimmer mit 12,2 m2, eine Rüche mit 12,2 m2 und ein Abort durch Korridorture für sich abgeschloffen. Die Treppe ift 1,20 m breit. Im Dachstock sind zwei Schlafzimmer und drei Windenabteilungen eingebaut. Ferner besinden sich im Rellergeschoß eine Waschküche mit Badeinrichtung, sowie drei Kellerabteilungen. Die obgenannten Maße, verbunden mit der praktischen Plazierung der einzelnen Räume, sichern ein angenehmes Seim. Die Säuser sollen in Quartieren, wo sie wirken und den Mietern als geeignete Wohnstätte dienen, erstellt werden. Es hat diese Genossenschaft bereits 20 Häuser gebaut und sind weitere 30 im Bau begriffen. Auch sollen durch dieses Projekt nicht nur Kausliebhaber zu einem eigenen Seim kommen, sondern auch Mieter mit einer kleinen Einlage von 1500 bis 2000 Fr., die von der Genossenschaft amortisiert und verzinst wird, eine unkünddare und gesunde Wohnung sinden. Bei Aushebung des Wietverhältnisses zahlt die Genossenschaft die Einlage zurück. Es mag vielleicht der Mietzins 800—1000 Fr. als hoch erscheinen, aber die Erschrung bei den Genossenschaften in andern Städten hat gezeigt, daß ein Zinsabbau in wenigen Jahren möglich ist.

Ueber die städtische Baupolitit in Bern referierte laut "Bund" auf Einladung der Staatsbürgerkurse Herre Stadtbaumeister Hiller. Den geschichtlichen Werdegang des Städtebaus stizzierend, kam er auf die neueste Entwicklung zu sprechen. Mit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann der Aufschwung der Industrie und damit der Niedergang im Städtewesen. Die Fabriken brachten neue Arbeitsgelegenheit in den Städten, so daß diese einen großen Zuzug an Menschen erhielten. Die moderne Industriestadt mit allen ihren Mängeln in künstlerischer wie in hygienischer Beziehung entstand.

Erst seit Ende des 19. Jahrhunderts trat eine Besserung ein und es ist die Pflicht einer jeden gesunden Stadtverwaltung, bestehende Fehler zu verbessern und neuen Schaden zu verhindern. Insbesondere muß durch Bedauungspläne und Bauverordnungen den stetigen Wertbewegungen und Bodenspekulationen und dem sinnlosen Steigen der Grundskückpreise Einhalt geboten werden.

Die Erweiterung der Stadt muß nach einem einheitlichen Plane geschehen, wie wir es in jeder Altstadt
sehen, deren prächtige Einheit und klare Gesamtsorm
sich vorteilhaft von den meist planloß überbauten mobernen Duartieren abheben. Die Industrieviertel sollen
so angelegt werden, daß der Rauch und die Gase von
den vorherrschenden Winden nicht der Stadt zugetrieben
werden. Die nötigen Grünslächen im Innern der Stadt,
die Spiels und Sportplätze, Parks und Stadtwälder,
dienen zur Stählung des Körpers und zur Erholung.
Hausgärten sind in jeder Beziehung vorteilhaft und es
ist eine Gartenstadt wohl die Idealsorm einer Ansiedlung.

Durch eine richtige Dezentralisation der Bahnhöse und eine angemessene Verbindung mit den Vororten wird der Verkehr in die richtigen Bahnen gelenkt.

Was speziell die Stadt Bern anbetrifft, so sollte ein schweizerischer Wettbewerb für einen Genezalbebauungsplan ausgeschrieben werden. Schwierigkeiten bereiten wird hauptsächlich die Bahnhoffrage; vor allem muß das Eisenbahntrasse von der Lorraine nach der Enge verlegt werden. Günftig dagegen für die wachsende Stadt ist der reiche Waldvorrat in ihrer Umgebung. Vor allem muß der planmäßige Ausbau der Stadt ins Auge gesaßt werden, wozu Teilbebauungspläne für die einzelnen Quartiere niemals genügen, sondern nötig ist allein ein Generalbebauungsplan für das zukünstige Groß-Bern.

Die Bantätigkeit in Burgdorf hat sich im abgelausenen Jahre 1923 berart erfreulich entwickelt, daß sie selbst die der Borkriegszeit sehr stark übertrifft. Im Jahre 1923 wurden insgesamt 93 neue Wohnungen zum Bau ausgeschrieben, darunter 36 Einsamilienhäuser, 16 Zweisamilienhäuser und 3 Dreisamilienhäuser. Dazu kommen einige Geschäftshäuser, eine Fabrikanlage, ein neues Lichtspieltheater, das demnächst eingeweiht werden kann, und zahlreiche Umbauten. Auch im laufenden Jahre scheint sich, wenigstens vorderhand, diese Bautätigkeit von Privaten fortsetzen zu wollen. Zu bereits in Aussicht stehenden Neubauten kommt auch das neue Postgebäude. Die kantonalbernische Gewerbe- und Industrieausstellung wird ebenfalls vermehrte Beschäftigung des Baugewerbes bringen. Trozdem ist die Wohnungstnappheit immer noch nicht gänzlich behoben.

Bauliches aus Freiburg. In Freiburg gelangen bemnächst große Bauprojekte zur Ausführung, die das äußere Stadtbild stark verändern werden. So müssen verschiedene Gebäude im Bahnhosquartier dem neuen Haus der Schweizerischen Bolksbank Platz machen, und die Quartiere Gambach und Beauregard werden eine neue, 1000 Personen sassende Kirche ershalten.

Die Flugzenghalle in Holztonstruktion, auf dem Waffenplat Breitfeld, unmittelbar an der Staatsstraße St. Gallen-Goßau, ift bereits unter Dach und Fach gebracht. Da und dort wird die unmittelbar am Straßenbord erfolgte Aufstellung fritisiert. Man fürchtet, daß beim Flugverkehr daraus Hemmisse für den Straßenverkehr erwachsen könnten. Anderseits dars nicht vergessen werden, daß die Flugzeughalle von überall her mit dem Auto leicht zu erreichen ist. Es ist noch eine zweite Halle in Aussicht genommen, deren Erstellung Herrn Baumeister Signer in Herisau übertragen worden ist.

Ban der neuen Sitterbrücke. Nach Neujahr haben die Arbeiten am neuen Brückendau für den doppelgeleissigen Sitterviadukt der Schweizer. Bundesbahnen bei Bruggen (St. Gallen) in, wegen der Schneemengen allerdings noch bescheidenem Rahmen, begonnen. Zahlreiche Materials und Unterkunstsbaracken lassen aber daraufschließen, daß mit dem Andruch besserer Witterung die Arbeiten in vollem Umfange aufgenommen werden. In erster Linie sind die Pfeilerfundamente zu erstellen, worauf dann die Gerüstbauten aus Holz längere Arbeitszeit beanspruchen werden.

Ueber die Bautätigkeit in Frauenfeld berichtet die "Thurg. Zig.": Es scheint, daß die Bautätigkeit nun auch in Frauenfeld etwas kräftiger einsetzen will. Berschiedene neue Wohnhäuser find im Bau und weitere werden in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Freilich muß noch tüchtig gebaut werden, wenn der Wohnungsnot auf dem Plate abgeholfen werden foll, denn es warten noch viele Familien auf Unterkunft. Auch ift die Zahl der Arbeiter, die in Frauenseld beschäftigt sind, aber auswärts wohnen muffen, zu groß; es liegt nicht im Interesse der Entwicklung der Stadt, wenn so viele Leute nicht da wohnen können, wo sie ihr Brot verdienen. Der Gemeinderat hat gefunden, daß unter den obwaltenden Umftanden für das Sahr 1924 noch einmal Bausubventionen zur Hebung der Bauluft ausgerichtet werden sollen; doch herrscht die Meinung por, daß auf Ende 1924 mit dieser Subventionierung Schluß gemacht werden muß; wer bauen will, soll sich also sputen. Grundsählich stellt man sich auf den Stand-punkt, daß nur noch Wohnungsbauten subventioniert werden sollen. Was die Art der Subventionierung anbelangt, so will ber Gemeinderat auf den Antrag feiner Baukommiffion ein neues Syftem einschlagen; mahrend bisher in Prozenten der Baufumme bis zum Maximalbetrage von 4000 Fr. subventioniert wurde, will man nun nach der Zimmerzahl abstufen, aber gleichzeitig auch Bergunftigungen für die Gas-, Glektrizitäts-, Bafferund Ranalisationsanschlüffe eintreten laffen. Auch Bau-

1109/1



Dachpappen

Asphaltprodukte

pharipi oddikie

Isolier-Baumaterialien

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

darlehen sollen weiter gewährt werden, und zwar $10\,^{\circ}/_{\circ}$ der Baukosten, maximal für das Einfamilienhaus 3000 Franken, das Zweisamilienhaus 5000, das Dreisamilienhaus 7000 Fr.

Postneuban in Bellinzona. Eine zahlreiche Gemeinschaft der städtischen Korporationen war versammelt, um über die Frage des neuen Postgebäudes schlüssig zu werden. Laut dem Bertrag von 1919 zwischen dem eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement, der Oberpostdirektion und der Stadtgemeinde soll ein dem Kantonshauptort entsprechendes Postgebäude gebaut werden, welches am 1. November 1926 dem Verkehr übergeben werden sollte. Dieser Vertrag wird nun wegen Spargründen nicht außgesührt werden, weshalb bereits verschiedentlich von Bellinzona aus Vorstellungen bei den eidgenössischen Behörden erhoben wurden. In besagter Versammlung wurde nunmehr beschlossen, nochmals eine Kommission zu ernennen, welche als offizielle Delegation in Bern vorsprechen soll, um die Wünsche Bellinzonas an zuständiger Stelle vorzubringen.

("Die Südschweiz")

Das Wirtschaftsjahr 1923.

Aus dem Dezember-Rursblatt der A. G. Leu & Co. Zürich.)

Für die Baumwollbandindustrie hat sich die Krise im Jahre 1923 verschärft, da die Einsuhrbeschränstungen, welche 1922 das Inlandsgeschäft günstig beeinssuhen. Un einen Export war angesichts der großen Unterschiede in den Gestehungskosten nicht zu denken und die größten Unternehmungen mußten Betriebsreduktionen vornehmen, um Arbeiterentlassungen auf ein Minimum zu beschränken. Insolge der unwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse wird die Industrie auch dieses Jahr mit Berlusten rechnen müssen.

Fast famtliche Branchen ber Druckinduftrie hatten mahrend des ganzen Berichtsjahres mit großen Schwierigkeiten zu fampfen. Neben der durch die niebrigeren Löhne ermöglichten Preisunterbietung des Auslandes wirkte namentlich die starke Hauffe der Baumwolle störend auf den Absatz ein, da die Rauffraft der Abnehmer nicht Schritt zu halten vermochte mit der Berteuerung des Produkts. Eine weitere schwere Beeinträchtigung der schweizerischen Druckindustrie stellte der immer mehr überhandnehmende paffive Beredlungs= verkehr dar. Die langere Arbeitszeit und die niedrigeren Löhne der Veredlungsländer ermöglichten Preisunterbietungen, die in den betreffenden Artifeln das in der Schweiz bedruckte Tuch sogar vom einheimischen Markt vollständig zu verdrängen vermochten. In der Mouchoirs= branche war die Handdruckeret bei allerdings gegenüber rüher erheblich reduzierter Arbeiterzahl ordentlich be-Schinen: Ingefen die Aufträge für Maschinen:

druck infolge der tschechoslovakischen und der deutschen Konkurrenz nur sehr spärlich ein. Der Erport nach Westafrika, der sich zu Beginn des Jahres etwas lebhafter geftaltet hatte, flaute infolge der steigenden Baumwollpreise und des Wettbewerbes der englischen Fabritate ab, mährend die früher so beträchtliche Ausfuhr von Alizarintüchern nach Algier und Tunis den hohen frangösischen Böllen jum Opfer fiel. Auch in der Türkischrotbranche konnte der Betrieb der Handdruckerei, dank der Erzeugung gemiffer hochgradig veredelter Spezialitäten und ausgesprochener Qualitätsware, leidlich aufrecht erhalten werden, wogegen die Maschinendruckerei viel ftarter unter der Baumwollhausse litt, und außerdem Hol= land, England und Japan dem schweizerischen Produkt auf den Märkten des fernen Oftens immer schärfere Konkurrenz machten. Die Batikdruckerei liegt ganz darnieder, weil in den früheren wichtigsten Absatzebieten Britisch- und Niederlandisch-Indien die heutigen hohen Preise nicht mehr bezahlt werden können. Immer mehr geht man namentlich in Java dazu über, die Fabrikation an Ort und Stelle aufzunehmen, da infolge der bescheideneren Ansprüche der dortigen Arbeiter viel nie-drigere Löhne ausbezahlt werden können als bei uns. Auch der Export nach Weftafrika ift im Verlaufe des Jahres zurückgegangen. Die Rouleauxdruckerei war im Anfang des Jahres ordentlich beschäftigt, allerdings fast ausschließlich für den einheimischen Markt. Spater hatte die Industrie in erhöhtem Mage mit der vermehrten Einfuhr ausländischer Ware zu kämpfen, so daß ein Nutzen nicht mehr zu erzielen war. Im Gegensatz hiezu befferte sich der anfangs flaue Geschäftsgang der Jas-masdruckeret im Verlaufe des Jahres. Heute sind diese Betriebe ordentlich beschäftigt.

In der Wirkereiindustrie war der Geschäfts= gang fehr ungleichmäßig. Bahrend die Fabrifation von Unterkleidern infolge des Versagens des Hauptkonsumenten, nämlich Englands, und auch weil die Witterungsverhältnisse ungünstig waren, auf ein sehr schlechtes Jahr zurückblickt, war die Lage derjenigen Betriebe, die Oberkleider in Runftfeide und Wolle herftellen, befriedigend. Dank der Vielseitigkeit der Fabrikation und der Findigkeit einzelner Fabrikanten nimmt das geftrickte Damenkleid zurzeit eine hervorragende Stellung in der Mode ein, sodaß die Betriebe, die für diese Branche speziell eingerichtet sind, das ganze Jahr ordentlich beschäf-tigt waren. Nichtsbestoweniger sind die Aussichten für die Zukunft zweifelhaft, denn bisher war es nicht möglich, die steigende Tendenz der Breise der Rohmateria-lien durch Ersparnisse auf den Produktionskosten aus-zugleichen, so daß es nur den Einfuhrbeschränkungen zu verdanken war, daß man sich auf dem einheimischen Markt der in letterer Beziehung begünftigten ausländischen Konkurrenz zu erwehren vermochte.

Die Konfektions = und Bäscheindustrie war zu Beginn des Jahres gut beschäftigt, später aber flaute